Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Wieder ein Flußfund aus der Salzach

Von Erich Urbanek

1. Teil

Der Berichter konnte ein Steinbeil erwerben, das ein Altmetallsucher in der Nähe von Salzburg im Salzachschotter gefunden hat. Da das Beil bereits durch mehrere Hände gegangen ist, war es trotz intensiver Bemühungen nicht mehr möglich, den genauen Fundort zu erfahren, was aber in diesem Fall als nicht so wichtig erscheint, da Flußfunde im Geschiebe mitunter schon einen Transport mitgemacht haben.

Zur Frage, ob der überwiegende Teil der Flußfunde durch absichtliche Versenkung (Flußopfer) oder durch unabwendbaren Verlust (Flußübergang) in das Flußbett gekommen war, wurde bereits von berufenem Munde Stellung genommen[1]). Dazu kommt noch die Möglichkeit einer Einbringung der Fundstücke durch Hochwasser oder Erdrutsch.

Das vorgenannte Beil besteht aus dunkelgrünem Hornblende-Biotit-Gneis und hat braune Limonitadern. Dieses Gestein ist typisch für die Hohen Tauern[2]).

Die Maße sind: Länge 137 mm, Breite 58 mm, größte Stärke 41 mm. Das Schaftloch befindet sich fast im Achsenmittel und hat eine sich nach unten verjüngende Lichte von 24 bis 27 mm. Dies rechtfertigt die Annahme, daß zum Bohren ein Röhrenknochen verwendet wurde[3]). Der Rohling wurde so bearbeitet, daß die Schichtung des Materials parallel zur Vorderseite verläuft. Auf Grund der verhältnismäßig geringen Materialfestigkeit erfolgte im Geschiebe eine starke Abrollung der einst sorgfältig polierten Oberfläche, von der nur mehr kleine Stellen erhalten sind. Die kleinen Ausbrüche an der Schneide werden zum Teil Arbeitsspuren sein und zum Teil von der Abrollung herrühren.

Eine genauere zeitliche Zuordnung ist bei Einzelfunden schwer zu treffen. Dieser Lochbeiltypus mit asymmetrischem, flächig ausgeführtem Nacken ist eine langlebige Form der Jungsteinzeit und ist im Lande Salzburg mehrfach vertreten. Hervorzuheben sind die Funde

---

[1]) W. Torbrügge, Die bayerischen Innfunde. Bayerische Vorgeschichtsblätter 25/1960, S. 16. — E. Penninger, Bronzezeitliche Beile aus der Salzach und dem Raingrabenbach im Bezirk Hallein, LK 1963, S. 38 und 41. — E. Penninger, Bronzebeile aus der Salzach und Saalach, LK 1966, S. 13—15. — M. Hell, Eisenlanze der Merowingerzeit aus der Salzach, LK 1965, S. 120.

[2]) Die Bestimmung verdanke ich Herrn Dr. Rudolf Vogeltanz am Salzburger „Haus der Natur".

[3]) Im Krahuletz-Museum, Eggenburg, NÖ., ist ein Rekonstruktionsversuch einer Steinbohrmaschine zu sehen. Auf Grund meines Vorschlages wird im „Haus der Natur" ein derartiges Modell aufgestellt werden.

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

von Liefering[4]), vom Rainberg[5]), vom Grillberg bei Elsbethen[6]), vom Tauernkamm[7]) und verschiedene andere Einzelfunde[8]).

Dieser Typus weist eine gewisse Ähnlichkeit mit den frühneolithischen Setzkeilen des donauländischen Raumes auf[9]). Zu nennen wäre auch ein entsprechendes Stück der Mondseekultur aus Linz[10]).

2. Teil

Im folgenden soll noch ein Fund aus den dreißiger Jahren von Erich Urbanek sen. (†) erwähnt werden. Es handelt sich um einen noch nicht ganz durchbohrten Steinbeilrohling aus Serpentin aus der Salzach, südlich von Salzburg (Abb. 2).

Dieses Stück ist deshalb wichtig, weil es den Arbeitsablauf bei der Anfertigung eines Steinbeiles zeigt. Ein stark abgerollter, eiförmiger Serpentinknollen mit abgeschlagenen Spitzen wurde gespalten und quer zur Schichtung des Steines gebohrt. Das Bohrloch erhielt durch die Abnützung des Röhrenknochenbohrers eine leicht konische Form, die beim Schäften sicherlich genützt wurde. Erst nach dem Bohren gab der Steinhandwerker dem Werkstück durch Beschlagen und Schleifen die endgültige Form. Demnach dürften diese Arbeitsgänge zeitraubender oder schwieriger gewesen sein als das Bohren.

Das vorliegende Stück ist schon beim Bohren zerbrochen und hatte eine größte Lichte von 35 mm. Am Ende des Bohrloches ist der Ansatz des Bohrkernes erhalten. Da die Oberfläche der Bruchstelle trotz des hohen Härtegrades des Serpentins stark abgerollt ist, kann ein weiterer Transport im Flußgeschiebe angenommen werden. Es wäre nicht ausgeschlossen, daß hier ein Ausschußstück der bedeutendsten Steinbeilwerkstätte des Landes auf dem Götschenberg bei Bischofshofen[11]) vorliegt, das vom dortigen Mühlbach in die Salzach eingeschwemmt wurde. Da die geplante Form nicht erkennbar ist, kann keine nähere zeitliche Einstufung vorgenommen werden.

Der Berichter hat im Jahre 1962 auf der Schotterbank der Salzach unterhalb der Zellulosewehr bei Hallein Zählungen der im Geschiebe offen liegenden und für die Steinbeilanfertigung geeigneten Grünsteine durchgeführt und dabei festgestellt, daß auf einer Fläche von

---

[4]) M. Hell, Liefering zur frühen Bronzezeit, LK 1957, S. 145, Abb. 2, 8.

[5]) M. Hell und H. Koblitz, Die prähistorischen Funde vom Rainberg in Salzburg, ÖKT XVII, 1918, Beitrag III, Abb. 4, 1.

[6]) M. Hell, Eine spätneolithische Höhensiedlung am Grillberg bei Elsbethen in Salzburg, MAG 1918, Abb. 5, 45.

[7]) M. Hell, Zwei Steinäxte vom Kamme der Ostalpen, GERM 36, 1956, Abb. 1, 1, 2.

[8]) ÖKT XVII, 1918, Fig. 1, 1—6.

[9]) R. Pittioni, UÖR, 1954, Abb. 82, 3.

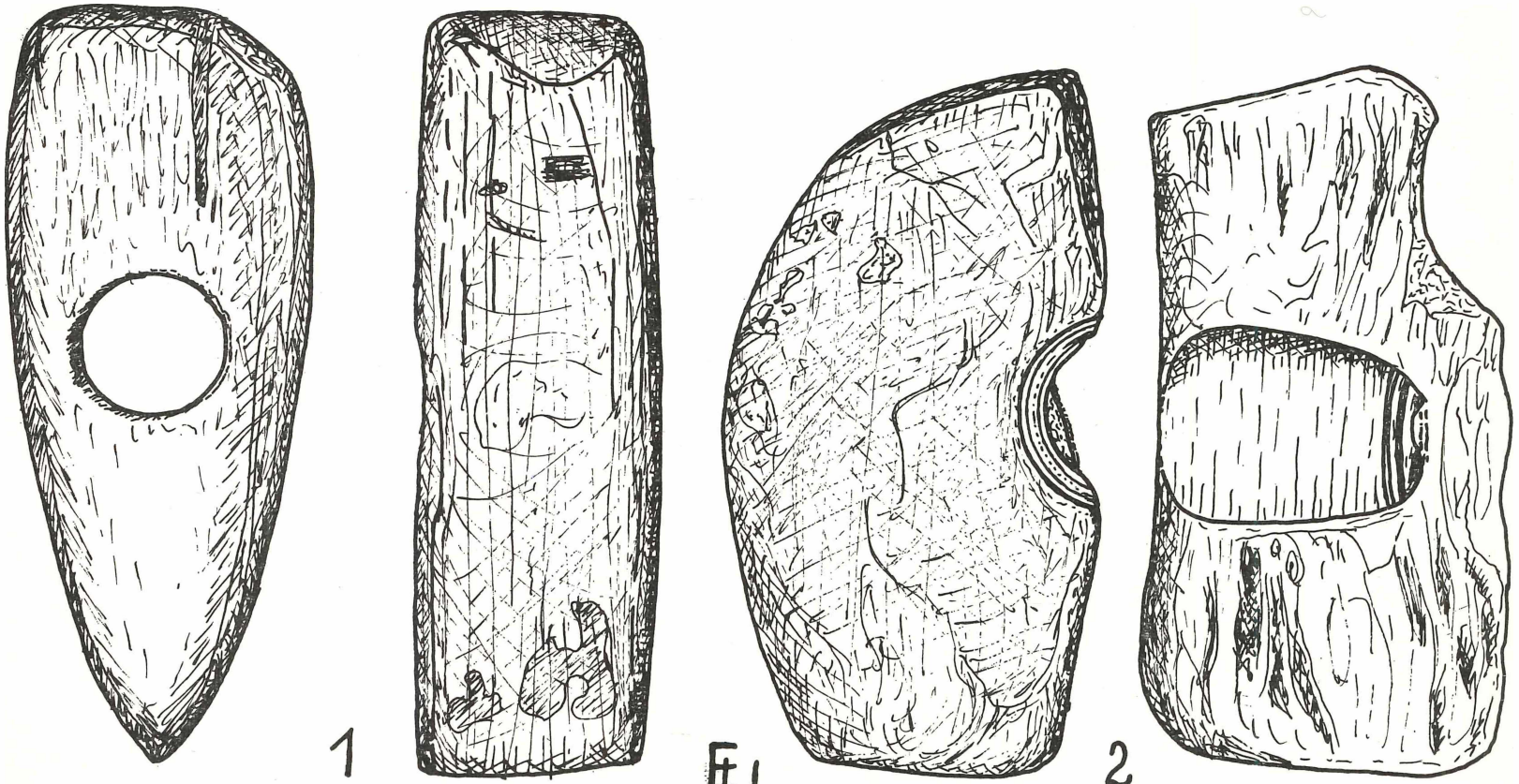
[10]) K. Willvonseder, Oberösterreich in der Urzeit, Abb. 28.

[11]) J. Pirchl sen., Die Uransiedlung am Götschenberg bei Bischofshofen, MSLK 1902, 185—192. M. Hell, Der Götschenberg bei Bischofshofen in Salzburg und seine Beziehungen zum Beginn des alpinen Kupferbergbaues, WPZ., 14., 1927, S. 8 ff.

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

1000 m² etwa 10 bis 20 geeignete Steinknollen aufzufinden sind. Die Salzach dürfte demnach der wichtigste Rohstofflieferant des neolithischen Steinhandwerkers gewesen sein.

Dieser Bericht soll ein kleiner Beitrag zu der von E. Penninger beabsichtigten zusammenfassenden Publikation der Gewässerfunde unseres Landes sein.



Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: 108

Autor(en)/Author(s): Urbanek Erich

Artikel/Article: Wieder ein Flußfund aus der Salzach. 373-376